

Versammelter Schritt

Der versammelte Schritt ist eine Lektion, die von den Reitern oft mit Sorge betrachtet wird. Wird mein Pferd den Takt verlieren, wenn ich den Schritt mehr aufnehme? Manchmal hört man, dass ein Pferd im Schritt leicht zum Pass tendieren wird, wenn man im verkürzten oder versammelten Schritt arbeitet. Bevor ich auf diese Frage eingehe, möchte ich zunächst betrachten, ob Schritt überhaupt versammelt sein kann.

Wenn wir die Viertaktgangart Schritt in Bezug auf die Versammlungsfähigkeit betrachten kann festgestellt werden, dass eine Versammlung mit deutlicher Biegung der Hanken und Heben des Widerrists wie in der Piaffe oder im versammelten Galopp nicht möglich ist. Der Schritt ist ebenso wie der Tölt nur begrenzt versammelbar, im versammelten Schritt werden einige Merkmale der Versammlung zu finden sein, insbesondere der Umstand, dass die Hinterbeine in der Bewegung unter dem Pferd bleiben und weniger schieben, als in den höheren Tempi, es kommt zu einer begrenzten Hankenbiegung. Andere Merkmale der Versammlung fehlen, es gibt keinen deutlich gehobenen Widerrist bei abgesenkter Hinterhand.

Einige Fachleute sind der Meinung, dass der versammelte Schritt nicht das Ergebnis einer Arbeit im Schritt sein sollte und reduzieren das Reiten im versammelten Schritt auf wenige Schritte vor einer

Aufgabe, die dieses Tempo erfordert (z.B. die Schrittspirouette). Ein Grund hierfür ist, dass der Schritt besonders anfällig für Störungen des Taktes ist. Ungünstiger Weise sind Taktfehler im Schritt im Gegenzug besonders schwierig zu korrigieren. Das Gesagte gilt im Vergleich zu Trab und Galopp des Dreigängers ohne jeden Zweifel, der Tölt ist jedoch auch recht anfällig für Taktverschiebungen. Daraus leiten manche Reiter ab, dass das Pferd im Schritt am besten nicht gestört werden sollte und verzichten - soweit wie möglich - auf eine Einwirkung. Ich halte das nicht für richtig, aus diesem Grund findest Du in der Gangpferdereitlehre viele Hinweise auf Übungen im Schritt. Insbesondere kann die Ausbildung und Ausführung sämtlicher Seitengänge auch im Schritt erfolgen.

Das Reiten im verkürzten Schritt, also mit minimalem Raumgewinn, aber nicht zwangsläufig versammelt, ist uns Gangpferde Reitern oft geläufig, da wir bei einigen Pferden den Tölt aus dem verkürzten Schritt entwickeln.

Die Anfälligkeit des Schritts für Verspannung und Taktprobleme hat verschiedene Ursachen (siehe auch Kapitel 2.1 „Schritt“ der Gangpferdereitlehre). Manche Gangpferde neigen aufgrund ihrer natürlichen Gangveranlagung von Natur aus zu einem passverschobenen Schritt. Dieser Fehler ist manchmal nicht zu beseitigen und tritt mit jeder Erregung erneut auf. Ein weiterer Grund für die

Passverschiebung im Schritt ist ein verspannter, nicht korrekt sitzender Reiter, der nicht in der Lage ist, mit der Mittelpositur harmonisch im Takt mitzugehen. Die Arbeit im versammelten Schritt setzt einen geschulten und ausbalancierten Sitz voraus. Eine weitere Möglichkeit für Taktstörungen ist ungeschicktes Nachfassen der Zügel. Das Zügelnachfassen ist sowieso eine zu oft nachlässig durchgeführte Handlung. Die Zügel müssen mit einer Hand gegriffen, dann mit der anderen Hand nachgefasst, umgegriffen und mit der anderen Hand nachgefasst werden und zwar so, dass das Pferd im Idealfall nichts davon mitbekommt. Um eine Taktstörung des versammelten Schritts zu vermeiden, empfiehlt Paul Stecken Folgendes:

„Für den versammelten Schritt soll ebenfalls aus dem Ellbogengelenk das Zügelmaß gering verkürzt werden, um den Raumgriff etwas zu verringern und den Takt dabei zu erhalten. Nachfassen der Zügel zum versammelten Tempo bringt leicht Unruhe in die gleichmäßige Fußfolge des verkürzten Schritts.“

(Quelle: Stecken, Major a.D. Paul: Bemerkungen und Zusammenhänge. Warendorf 2015.)

Auch durch die aktive reiterliche Einwirkung kann sich der Schritt zum Pass verschieben und zwar insbesondere dann, wenn der Reiter treibende und bremsende Hilfen gegensätzlich einsetzt. Das gegensätzliche Einsetzen dieser Hilfen (im

Stalljargon „vorne ziehen, hinten treiben“ genannt) ist eine todsichere Methode, um die Spannung im Pferd zu erhöhen und den Takt der Grundgangarten kaputt zu reiten. Diese Einwirkung wird in den schwunghaften Gängen Trab und Galopp noch eher vom Pferd toleriert als im schwunglosen Schritt. Insbesondere im versammelten Schritt sollte man dies also tunlichst unterlassen. Hier fährt man mit der Regel „Hand ohne Schenkel – Schenkel ohne Hand“ (nach Baucher) deutlich besser. Diese Regel besagt, dass entweder getrieben oder aufgenommen wird, die Hilfen aber nicht zeitgleich gegeneinander zum Einsatz kommen. So kann Spannung vermieden werden.

Der Schritt kann bei feinfühligere Einwirkung im Takt der Bewegung mit Impulsen am Zügel ohne zeitgleiche treibende Einwirkung extrem verlangsamt werden. So stark, dass das Pferd wie in Zeitlupentempo ein Bein nach dem anderen vorsetzt. Diese Übung ist nützlich für den Reiter, er lernt so seine Hilfen am Takt der Bewegung auszurichten. Ist ein Moment erreicht, in dem das Pferd nahezu zum Stehen kommt, werden weiche Impulse mit dem Schenkel gesetzt - ohne zeitgleich mit der Hand einzuwirken. Diese Übung zum verkürzten Schritt ist auch eine gute Vorbereitung, um mit dem Eintöten zu beginnen.

Mit der beschriebenen Übung kann das Gefühl für den verkürzten und bei fortgeschrittener Ausbildung den

versammelten Schritt erarbeitet werden. Der Erhalt des Fleißes ist dabei sehr wichtig. Versammelter Schritt ist energisch und leichtfüßig. Nicht langsam, schleppend und energielos. Die Schritte werden kürzer, aber dafür höher.

Egal ob verkürzter Schritt oder versammelter Schritt mit vermehrtem Abkippen des Beckens: Diese Arbeit wird nur in kurzen Einheiten durchgeführt. Zu Beginn beispielsweise eine viertel Zirkelrunde, wenn das Pferd sicher im versammelten Schritt ist etwas länger, zum Beispiel eine Zirkelrunde. Aber nicht ohne Pause über mehrere Minuten.

Wenn sich der Schritt des geradegerichteten Pferdes zunehmend versammelt, die Schritte kürzer und immer erhabener werden, der Rücken des Pferdes schwingt und das Pferd bei sehr guter Selbsthaltung und Losgelassenheit bei weicher Anlehnung vorwärts geht, kann es dazu kommen, dass die diagonale Phase länger wird, der Takt verschiebt sich in Richtung eines diagonalen Zweitakts. Dieser Übergang ist alles andere als ein Taktverlust! Es ist der Übergang in eine vergessene Gangart, den Schulschritt. Der Schulschritt ist eine erhabene Gangart in der das Pferd in diagonalen oder nahezu diagonalen Bewegungen mit kleinem Raumgewinn und hoher Aktion vorwärtsschreitet. Wie auch der Schritt bleibt der Schulschritt schwunglos (Schwingen und Schwung sind

verschiedene Begriffe), er ist eine schreitende Gangart.

„Schulschritt ist nichts anderes als eine gleichzeitige, diagonale Bewegung zweier Schenkel des Pferdes, die wie im Trab gleichmäßig erfolgen muss, außer, dass die Bewegung im Trab schneller und mit stärkerer Beugung der Hanken erfolgt.“

(Quelle: Winter von Adlersflügel, Georg Simon. Neuer Tractat von der Reithkunst. Der Originaltext wurde von mir in moderne Sprache übertragen. Ulm 1674.)

Schulschritt ist genauso wie alle anderen Gänge, die wir vom Pferd verlangen, eine natürliche Bewegung, auch wenn wir ihn nicht oft beobachten. Ein Beispiel: Ich habe einen sehr schönen Schulschritt beobachtet, als ich ein furchtsames Pferd an eine ihm unbekannte landwirtschaftliche Maschine herangeführt habe. Das Pferd ist in kurzen diagonalen Schritten mit hoher Aktion langsam an den unbekanntem Gegenstand herangetreten.



Mittelschritt: Das Pferd ist nicht versammelt und das Hinterbein schiebt deutlich nach hinten heraus. Je höher das

Tempo, desto stärker wird die schiebende Bewegung.



Schulschritt: Wenn man den Schritt des Pferdes zunehmend versammelt, verschiebt sich der Takt in Richtung eines diagonalen Zweitaktes und der Schulschritt entsteht. In der gezeigten Bewegungsfolge befindet sich das Pferd schon sehr nahe am diagonalen Zweitakt und zeigt eine deutlich verlängerte diagonale Phase. Der Schulschritt bleibt, wie der Schritt, schreitend und schwunglos und unterscheidet sich damit von der Piaffe. Damit ist er auch weniger anstrengend für das Pferd. Die zunehmende, diagonale Zweibeinstütze schult die Balance des Pferdes. Im Schulschritt bleiben die Hinterbeine aufgrund der Versammlung unter dem Pferd und werden nicht weit nach hinten herausgeschoben.